



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Lebenswelten Autor/-in: Anne Herrberg
Sendedatum: 12.03.2023 Sendezeit: 9.03 -9.30 Uhr/rbbkultur

Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Lebenswelten

Papst Franziskus - Der Jesuit aus Buenos Aires

Es sprechen: Caroline Ebner, Thomas Birnstiel, Karin Schumacher, Inka Kübel, Frank Manhold, Christian Schuler und Patrick Zeilhofer

Ton: Bernd Schreiner

Regie: Susi Weichselbaumer

Redaktion: Tilmann Kleinjung und Sabine Winter

Erzähler:

Buenos Aires, 13. März 2013: Als in Rom weißer Rauch aufsteigt, strömen die Menschen auf die Straßen, auf die Plätze, zu den Kirchen. Und zur großen Kathedrale an der zentralen Plaza de Mayo, dem Sitz des Erzbischofs. Sie jubeln und beten, tanzen und singen: „Der Papst ist Argentinier.“ „Das Volk ist mir dir.“ Straßenverkäufer bieten Sticker und Fotos von einem Mann an, der milde lächelt. Doch plötzlich biegt eine Gruppe Künstler um die Ecke, die in der Nebenstraße gerade gegen die Schließung eines Kulturzentrums protestieren. Als beide Demonstrationen aufeinandertreffen, kommt es zum Eklat. Unweit des Platzes sprüht jemand auf die Wand: „El papa fue amigo de Videla“, der Papst war ein Freund von Videla. Videla ist General Jorge Rafael Videla, Chef der grausamen Militärjunta Argentiniens.

Auf Musik:**Titelsprecherin:**

Papst Franziskus - Der Jesuit aus Buenos Aires
Eine Sendung von Anne Herrberg

ATMO Sprechchöre „Papa Argentino“**OT Junge Frau**

„Was für eine Freude! Was für eine Überraschung. Wir haben das Glück, ihn persönlich zu kennen. Und er spricht nicht nur, er kennt die Realität der Straßen, er setzt seinen Fuß in den Schlamm.“

OT Mann (Paz y Unidad)

„Ich bin glücklich, als Argentinier und als Lateinamerikaner, dass wir endlich einen Papst aus unserer Region haben. Das wertet uns auf in der Welt! Er steht für eine volksnahe Kirche. Seine Wahl setzt ein Zeichen für die Einheit der Gesellschaft“

ATMO Wortgefecht**Erzähler:**

Zum ersten Mal wählen die Kardinäle einen Südamerikaner zum Papst: den Argentinier Jorge Mario Bergoglio, Erzbischof von Buenos Aires. Und die Argentinier? Die einen jubeln und feiern, andere beginnen zu schimpfen und zu protestieren.

OT Junger Mann

“Es wäre gut, wenn er seine Rolle während der Militärdiktatur erklären würde. diese Leier von seiner Bescheidenheit, die nehme ich ihm nicht ab.“

OT Mittelalter Mann

“Der Papst ist, wie es scheint, eine absolut faschistische Person, ein kalter Machtmensch, ein Reform-Verhinderer und absolut kein unschuldiges Kind Jesu. All das zeigt doch nur, dass der Vatikan nicht bereit ist, die Kirche zu reformieren. Mit meinem Glauben hat das nichts zu tun.“

Erzähler:

Die Wahl von Jorge Mario Bergoglio dem Erzbischof von Buenos Aires, zum Papst, sorgt in seiner Heimat nicht nur für Euphorie. Man ist für oder gegen ihn, man vertraut ihm oder nicht. Doch wer ist dieser Mann, der sich in der Tradition des Franz von Assisi sieht, eines radikal der Armut verpflichteten Heiligen - und dem Andere vorwerfen, ein Taktierer zu sein, der sich mit den Mächtigen arrangierte, dabei gar Verrat beging? Diese Debatte spiegelt eine tiefe innere Zerrissenheit Argentiniens wider, die auch Bergoglios Leben

geprägt hat, das des ersten Lateinamerikaner und Jesuiten auf dem Heiligen Stuhl.

ATMO Vögel, helles Lachen

Erzähler:

Es war der 21. September, im Jahr 1954. Frühlingsanfang auf der Südhalb-kugel und in Argentinien „Tag des Studenten“. Jorge Mario Bergoglio war damals 17 und Chemiestudent und auf dem Weg zu einem Picknick in den Stadtwald von Buenos Aires, gemeinsam mit Freunden. Darunter auch eine junge, attraktive Frau, eine Romanze, aus der – vielleicht – mehr geworden wäre. Doch als die Gruppe an der Basilika San José von Flores vorbeikommt, der Sankt-Josefs-Kirche hält den jungen Mann etwas zurück

Zitat / Sprecher Bergoglio (Aus: Der Jesuit)

„Ich hatte das Gefühl, dass ich hineingehen musste. Es war etwas, dass ich tief in mir spürte, ohne sagen zu können, warum.“

ATMO Türquietschen und Schritte

Zitat / Sprecher Bergoglio (Aus: Der Jesuit)

„Ich schaute mich um. Es war dunkel an diesem Septembermorgen. Ein Priester kam auf mich zu. Er war nicht von der Kirche. Er setzt sich in den letzten Beichtstuhl, links, dem Altar zugewandt. Und dann weiß ich nicht, was mit mir passiert ist. Ich fühlte mich, als würde mich jemand innerlich packen und zum Beichtstuhl tragen (...) Da spürte ich, dass ich Priester werden musste. Ich hatte keinen Zweifel.“

ATMO Straßenszene/Musik

Erzähler:

Die Basilika San José, ein Bau im Neobarock mit Säulenfassade, steht im Viertel Flores, jenseits der geschäftigen Avenida Rivadavia, dort wo die Straßen noch mit Kopfsteinpflaster gedeckt sind, sich Einfamilienhäuser, schattige Plätze und kleine Krämerläden aneinanderreihen. Hier wurde Jorge Mario Bergoglio geboren, als ältestes von fünf Kindern italienischer Einwanderer – Millionen europäische Migranten waren Anfang des 20. Jahrhunderts, zur Zeit der Weltwirtschaftskrise ins damals aufstrebende Argentinien ausgewandert – auch Bergoglios Großeltern. Oma Rosa hatte das spärliche Startkapital bei der Überfahrt noch im Fuchspelz ihres Mantels versteckt, in Südamerika fassten die Bergoglios schnell Fuß, erzählt die offizielle Biografin, Francesca Ambrogetti

OT Francesca Ambrogetti

„Es fehlte uns an nichts, sagte Bergoglio selbst, doch wir fuhren nicht in den Urlaub und wir hatten kein Auto. Doch es war eine glückliche Kindheit. Im Grunde ist er ein in Buenos Aires geborener Piemonteser, die bescheidene, großzügige und sehr gläubige Menschen sind.“

Erzähler:

Und trotzdem zieht es den jungen Bergoglio zunächst nicht zur Theologie. Er besucht eine technische Schule, macht eine Ausbildung zum Chemietechniker, beginnt als Gehilfe in einem Labor zu arbeiten. Es waren aufgewühlte Zeiten in Südamerika am Vorabend der kubanischen Revolution. In Argentinien regierte der Populist Juan Domingo Perón, der einen dritten Weg zwischen Kommunismus und Kapitalismus propagierte und dabei die katholische Soziallehre mit einer nationalistischen Wirtschaftspolitik verband. Doch seine Regierung wurde immer autoritärer, das Land immer polarisierter, während die antiperonistischen Militärs vor Gewalt nicht zurück schreckten. Es beginnt eine lange Zeit politischer Instabilität, die

Bergoglio später einholen soll.

Doch zunächst hat er einen eigenen Kampf auszufechten: Jorge Mario wird schwer krank, mit gerade mal 21 Jahren. Diagnose: Lungenentzündung im fortgeschrittenen Stadium.

Zitat / Sprecher Bergoglio (Aus: Wage zu Träumen)

„Als ich mit 21 Jahren krank wurde, war das meine erste Erfahrung von Begrenzung, Schmerz und Einsamkeit. Es veränderte meine Sicht auf das Leben. Für Monate wusste ich nicht, wer ich war und ob ich leben oder sterben würde.“

Erzähler:

Ein Teil des rechten Lungenflügels muss entfernt werden. Seine Genesung habe er der Wissenschaft zu verdanken, aber eben auch jenen Pflegerinnen, die mit Mut und festem Glauben für ihn gekämpft haben, schrieb Bergoglio später. Du trägst den Schmerz wie Jesu, soll eine Nonne zu ihm gesagt werden. Kurze Zeit später, 1958, tritt Bergoglio in den Jesuitenorden ein.

ATMO Schwere Kirchenglocke, dann leises Stimmengewirr

Erzähler:

Die im 17. Jahrhundert erbaute imposante „Manzana de los Jesuitas“, der „Block der Jesuiten“ prägt noch heute das koloniale Herz von Argentiniens zweitgrößter Stadt Córdoba - mit der ältesten Universität des Landes, der prächtigen Jesuitenkirche und dem Priesterseminar, an dem auch Jorge Mario Bergoglio studierte.

Zitat / Sprecher Bergoglio (Aus: Wage zu Träumen)

„Eigentlich war mir nicht ganz klar, wohin ich gehen sollte. Was klar war, war meine religiöse Berufung. Nachdem ich das Priesterseminar der Erzdiözese in Buenos Aires durchlaufen hatte, trat ich schließlich in die Gesellschaft Jesu ein. Angezogen von ihrem Selbstverständnis als fortschrittliche Kraft der Kirche, die aber, um im Militärjargon zu sprechen, Gehorsam und Disziplin verlangte. Und die Missionierung als Auftrag verstand.“

Erzähler:

Die Jesuiten verstanden sich als Brückenbauer zwischen Kirche und Welt und gleichzeitig als Elitetruppe und Kaderschmiede. Sie lehrten an Schulen, unterhielten Universitäten, leiteten Akademien und wissenschaftliche Einrichtungen. Das öffnete Türen - und lässt sie gleichzeitig anecken, sagt der Journalist Javier Cámara, der zu Bergoglios Lehrjahren geforscht hat

OT Javier Cámara

„Es gibt eine Radikalität im Leben eines Jesuiten. Die Ausbildung ist sehr hart, fast militärisch, mit großer Disziplin und Strenge und einer extremen Hingabe, nicht nur in den Studien, sondern auch in der spirituellen Lebensweise. Dabei geht es auch darum, sich selbst, seine Entscheidungen, sein Verhältnis zu Gott kennenzulernen und zu überdenken. Das hat diesem jungen Mann einen sehr, sehr besonderen Charakter verliehen.“

Erzähler:

Der Novize Bergoglio ist erst 22 Jahre, als er seine Probezeit beginnt - sein ursprüngliches Ziel, als Missionar nach Japan zu gehen, muss er wegen seiner Krankheit fallen lassen. Stattdessen bekommt er bald große Verantwortung und Macht innerhalb des Ordens übertragen. Mit nur 36 Jahren wird er zum Provinzial der „Compañía de Jesús“ gewählt, also zum Obersten der Jesuiten in Argentinien. Für Bergoglio wird es eine Zeit, die ihn bis heute verfolgt - denn sie fällt in eines der dunkelsten Kapitel Argentiniens. Es ist die Epoche des Kalten Krieges - und der radikalen politischen Kämpfe. Linke Guerillagruppen verüben

Anschläge. Die Rechte setzt auf Todes-schwadronen. Und die USA unterstützen in ganz Südamerika Diktaturen als Bollwerk gegen den Kommunismus - auch in Argentinien. Am 24. März 1976 kommt es zum Putsch - mit dem Segen der katholischen Kirche

OT Jorge Rafael Videla

„Ich, Jorge Rafael Videla, Oberbefehlshaber der argentinischen Streitkräfte, schwöre vor Gott und dem heiligen Evangelium, dem Land mit Treue und Patriotismus zu dienen.“

Erzähler:

Zehntausende angeblich „Links-Subversive“ - darunter Gewerkschaftler, Sozialarbeiterinnen, Studierende - werden gefoltert, ermordet oder verschwinden spurlos. Bis heute suchen Familienangehörige nach den Spuren Ermordeter. Unter den Opfern befanden sich auch zahlreiche Geistliche. Der Autor und Gründer des Menschenrechtszentrums CELS Emilio Mignone belegte das schon 1986 in seinem Buch „Kirche und Diktator“ - der Journalist Horacio Verbitsky ist sein Nachfolger beim CELS

OT Horacio Verbitsky

„Während die Kirchen-Hierarchie gleichsam eine politische und ideologische Stütze für die Junta war, wurden viele Priester und Laien zu Opfern, denn damals gab es eine sehr fortschrittliche Bewegung innerhalb der Kirche, die in den 50er und 60er Jahren gewachsen war und von der Junta in Komplizen-schaft mit der Kirchen-Spitze brutal unterdrückt wurde.“

Erzähler:

In den 1960er Jahren wurde auf dem II. Vatikanischen Konzil die Erneuerung der Kirche angestoßen. In Folge entstand die Befreiungstheologie, Priester und Ordensleute in Lateinamerika stellten sich an die Seite der Armen, propagierten einen Mix aus Sozialismus und Christentum - und gerieten dadurch in Konflikt mit den Kirchenoberen und den Militärdiktaturen in ihrer Heimat. Auch den Jesuitenorden stellte das vor eine Zerreißprobe - und damit Bergoglio, den Verbitsky damals als „reaktionär“ beschreibt.

OT Horacio Verbitsky

„Bergoglio war noch sehr jung, als er an die Spitze eines Ordens gesetzt wird, der in einer tiefen Krise steckt - eine Krise, die drohte, den Orden auseinanderbrechen zu lassen. Innerhalb des Ordens gab es eine starke Verwicklung der sogenannten „Priester für die Dritte Welt“ mit den sozialen und politischen Kämpfen des Landes, das sorgte für Konflikte und viele Austritte. Bergoglio war schon vor dem Putsch mit diesen progressiven Sektoren aneinandergeraten, als er an die Macht kommt, leitet er eine Kehrtwende ein und er tut das mit eiserner Faust.“

Erzähler:

Und genau hier setzen schwere Vorwürfe gegen Bergoglio an. Ganz konkret geht es um den Fall zweier Jesuiten-Padres: Orlando Yorio und Franz Jalics, beide waren einst Lehrer Bergoglios gewesen, nun leisteten sie in einer „Villa Miseria“, einem Armenviertel von Buenos Aires, Missions- und Sozialarbeit leisteten - bei den Militärs weckte das Argwohn.

Zitat / Sprecher Franz Jalics

„Sie interpretierten die Tatsache, dass wir dort lebten, als Unterstützung der Guerilleros und denunzierten uns als Terroristen“.

Erzähler:

schrieb Jalics später in seinen Erinnerungen. Bergoglio soll die beiden damals gewarnt und aufgefordert haben, zu gehen. Als sie sich weigerten, hatte er die

„Gehorsamsverweigerung“ weitergemeldet. Jalics schreibt später:

Zitat / Sprecher Franz Jalics

"Ihm musste bewusst gewesen sein, dass er uns mit dieser Aussage in den sicheren Tod schickte."

Erzähler:

Am 23. Mai 1976 werden Jalics und Yorio entführt, in das berüchtigte Foltergefängnis der Marineschule verschleppt, dort gefoltert und erst fünf Monate später auf einem Feld ausgesetzt, halbnackt und vollgepumpt mit Drogen. Kurz darauf sagen sie vor dem Generaloberen des Jesuitenordens in Rom aus. Dabei belasten sie Bergoglio schwer: Er soll sie wissentlich den Todesschwadronen überlassen haben. 2005 erstattet ein Menschenrechts-anwalt Anzeige gegen Bergoglio. Der Vatikan spricht von Verleumdung linksklerikaler Kräfte. Auch gegen Verbitsky werden Vorwürfe laut, denn der Journalist gehörte in seiner Vergangenheit selbst einer linksgerichteten Guerilla an, sei keineswegs ein neutraler Beobachter.

Bergoglio selbst wies die Vorwürfe stets zurück, vielmehr habe er alles getan, um Yorio und Jalics freizubekommen, schreibt er später in seiner Biografie. Dazu gehörten auch dokumentierte und kritisierte Treffen mit den Junta-Chefs.

Zitat / Sprecher Bergoglio (Aus: der Jesuit)

„Ich habe nie geglaubt, dass sie an ‚subversiven Aktivitäten‘ beteiligt waren, wie ihre Verfolger behaupteten. Aber sie waren der Hexenjagd-Paranoia aus-gesetzt. Sie wurden freigelassen, weil ihnen nichts vorgeworfen werden konnte und weil wir alles in unserer Macht Stehende versucht haben. Als ich sagte, dass ich mich zweimal mit Videla und zweimal mit Massera getroffen habe, war das wegen ihrer Entführung.“

Erzähler:

Rückendeckung bekommt Bergoglio unter anderem von Friedensnobel-preisträger Adolfo Perez-Esquivel, der damals selbst 14 Monate gefangen gehalten und gefoltert wurde - Bergoglio habe damals vielen Leuten geholfen. Auf seine Art, sagt er.

OT Perez Esquivel

„Ich kenne Bergoglio als Mann, der für die Verteidigung der Menschenrechte eintritt. Bergoglio war damals der Jesuiten-Oberst, kein Bischof, kein Kardinal. Er hatte mit großem Druck zu kämpfen. Er hat versucht, im Verdeckten zu helfen, ohne sich als Retter zu exponieren.“

Erzähler:

2010 wurde Bergoglio erstmals zu den Vorwürfen vernommen. Dabei nutzte er zweimal sein Zeugnisverweigerungsrecht. Die Familie von Orlando Yorio - der Priester verstarb im Jahr 2000 im Exil in Uruguay - hat Bergoglio bis zuletzt nicht verziehen. Auch der 2021 verstorbene Jalics, der nach seiner Befreiung in Deutschland lebte, meldete sich nach der Wahl von Papst Franziskus zu Wort. Er habe Jahre später, als Bergoglio bereits zum Erzbischof von Buenos Aires ernannt worden war, eine Aussprache gehabt.

Zitat / Sprecher Franz Jalics

„Danach haben wir gemeinsam öffentlich Messe gefeiert und uns feierlich umarmt. Ich bin mit den Geschehnissen versöhnt und betrachte sie meinerseits als abgeschlossen.“

Erzähler:

Die katholische Amtskirche in Argentinien hat eingesehen, dass sie während diesen düsteren Jahren eine unheilvolle Rolle gespielt hat - im Zuge der Aufklärung der

Diktaturjahre kamen zahlreiche Verbrechen ans Licht. Auch Bergoglio drückte 2006, damals schon Kardinal, sein Bedauern aus – es ging dabei jedoch nicht um seine eigene Rolle. Nach seiner Zeit als Jesuiten- Provinzial und Leiter des Jesuiten-Seminars beschließt Jorge Mario Bergoglio eine Auszeit zu nehmen. Und zwar in Deutschland.

OT Michael Sievernich

„An Deutschland interessiert ihn vor allen Dingen die Sprache. Dann die großen Denker Deutschlands, die er kennengelernt hat. Er kann Hölderlins Gedicht Meine Großmutter auswendig noch heute. Also da hat er ein bestimmtes Interesse am Deutschen gehabt und an Romano Guardini.“

Erzähler:

Sagt Michael Sievernich, inzwischen emeritierter Professor für Pastoraltheologie an der von den Jesuiten betriebenen Ordenshochschule Sankt Georgen in Frankfurt – dort wollte Bergoglio in diesen Jahren eine Doktorarbeit schreiben, über den 1968 verstorbenen deutsch-italienischen Religionsphilosophen Romano Guardini. Sievernich, der Bergoglio schon von einer Konferenz in Südamerika kannte, betreute ihn dabei.

Bergoglio blieb nur wenige Monate in Frankfurt, aus dem Dissertationsprojekt wurde nichts, es gab neue Aufgaben in Argentinien. Nach seinen Jahren in Führungspositionen wurde er nun auf einen, manche würden sagen, niederen Posten versetzt, als Beichtvater und Seelsorger.

Zitat:

Diese Zeit hatte ihre Wurzeln in der Art und Weise, wie ich erst als Provinzialoberer und dann als Rektor ein Studienhaus leitete. Ich habe bestimmt einige gute Dinge getan, aber ich konnte damals sehr harsch sein. In Córdoba bekam ich die Quittung dafür. Und das war gut so.

O-Ton:

In den Worten eines anderen Jesuitenpriesters, Padre Andrés: Sie haben ihn nach Cordoba geschickt, damit er aufhört zu stören. Er hatte einen großen Einfluss erlangt, unabhängig von seiner Position. Er wurde von vielen weiterhin um Rat gefragt und genau diesen Einfluss, diese Autorität, die er hatte wurde ihm vorgeworfen.

Erzähler

Dann, wie aus dem Nichts, wird Bergoglio am 20.Mai 1992 von Johannes Paul II zum Weihbischof von Buenos Aires ernannt, nur fünf Jahre später wird er Koadjutor, des damaligen Erzbischofs von Buenos Aires, Kardinal Antonio Quarracino, das bedeutet konkret: Zu seinem Vertreter – mit Recht auf Nachfolge. Gut ein halbes Jahr später stirbt Quarracino. 1998 wird Bergoglio Erzbischof von Buenos Aires, eines der höchsten Ämter der römisch-katholischen Kirche – wieder drei Jahre später ernennt ihn Papst Johannes Paul II zum Kardinal.

ATMO Villa 21-24

Erzähler:

Die Jungfrau trägt ein blaues Gewand, auf dem goldblonden Haar sitzt eine glänzende Krone, zu ihren Füßen: ein Gesteck aus roten und weißen Rosen – so wird die Marienstatue getragen, begleitet von einem Meer aus Menschen, durch die Villa 21-24 von Barracas. Es ist ein Labyrinth aus engen Gassen, unverputzten Backsteinhäusern und wild ineinander verknoteten Stromleitungen. 45.000 Menschen leben hier, die meisten sind Armutsflüchtlinge, vor allem aus Paraguay. Die Virgen de Caacupé ist ihre Schutzheilige – und oft ihr einziger Halt.

ATMO Villa 21-24

Erzähler:

Hunderte folgen dem Zug, recken die Hände zur Gottesmutter, murmeln Gebete. Mittendrin Lorenzo de Vedia in weißem Priestergewand und breitem Lächeln. Padre Toto nennen sie ihn hier, er ist „Cura Villero“, Villa-Pfarrer.

Priester wie Toto sind es, die Papst Franziskus vor Augen hat, wenn er sich eine arme Kirche wünscht, die sich um die Armen und Besitzlosen kümmert. Unter Bergoglio wurde das System der „Curas Villeros“ ausgebaut und erweitert, Gemeindezentren entstanden, Schulen, Kindertagesstätten oder Fortbildungszentren

OT Padre Toto

„Kaum war Bergoglio Erzbischof, kam er hier in die Villas, er besuchte die Nachbarn, trank einen Mate mit uns und er feierte jeden 8. Dezember mit uns. Er hörte uns zu und unterstützte uns sehr. Damals war man gewohnt, dass Bischöfe in teuren Autos mit Chauffeur unterwegs waren. Nicht, dass die in die staubige Villa kamen. Er kam mit dem Bus. Mit der Linie 70 bis zur Avenida, den Rest ging er zu Fuß. Mit einer einfachen Jacke an, seinen abgewetzten Schuhen, einem alten Lederköfferchen, ohne den ganzen Pomp der Kirchenhierarchie.“

Erzähler:

Statt in einer Bischofsresidenz wohnte Bergoglio weiterhin in einer kleinen Wohnung im zweiten Stück der Kurie hinter der Kathedrale an der Plaza de Mayo. Gegenüber liegt der Frisörladen, in dem er sich die Haare schneiden lässt, auch die Zeitung holt er selbst am Kiosk. Bergoglio ließ keine Gelegenheit aus, Missstände anzuprangern, sagt Padre Toto. Er legte sich mit allen an, die für progressive, gesellschaftliche Reformen eintraten, sagt dagegen Mariana Carbajal. Die renommierte Journalistin ist eine der bekanntesten Feministinnen des Landes, eine einflussreiche Stimme beim Kampf um Gleichstellung, Immer wieder sei der Papst mit der linksgerichteten Regierung von Präsidentin Cristina Kirchner aneinandergeraten.

OT Mariana Carbajal

„Er begann einen Krieg, einen Kreuzzug gegen das Gesetzesprojekt zur gleichgeschlechtlichen Ehe, mit seinen kraftvollen Reden wurde er zu einer der Schlüsselfiguren der Opposition. Er sprach von einem göttlichen Krieg gegen den Neid des Teufels, der listig versucht, die Familie zu zerstören. Dennoch gibt es einen Wandel von Bergoglio zu Franziskus. Diese Themen zur Sexual-moral stehen bei Franziskus nicht mehr im Zentrum seiner Agenda. Sein Thema ist die Kritik an einem wilden Neoliberalismus, der Armut erzeugt, Ungleichheit und die Zerstörung der Umwelt.“

Erzähler:

Heute winkt Bergoglio als Papst Franziskusplakat von dutzenden Kirchenfassaden oder steht als Pappfigur im Eingangsbereich. Aber die Argentinier warten immer noch darauf, ihren Landsmann als Papst begrüßen zu können. Denn seit er 2013 gewählt wurde, scheint er einen Bogen um sein Heimatland zu machen und das, obwohl er inzwischen praktisch alle Länder Südamerikas besucht hat, Brasilien und Kolumbien, Ecuador und Chile und sogar das kleine Paraguay. Biografin Francesca Ambrogetti glaubt nicht, dass der Papst Argentinien meidet, er habe schlichtweg eine volle Agenda und derzeit andere Prioritäten. Sein Heimatland aber, das habe er ihr verraten, vermisse er. Besonders seine langen Wege zu Fuß durch Buenos Aires :

O-Ton

Man sagt, er sei der Papst, der vom Ende der Welt kam. Aber das hier ist nicht das Ende der Welt. Er kam aus einer Metropole, aus einer Megalopolis des globalen Südens, voller Konflikte, voller Gegensätze und Widersprüche, in der sich die unterschiedlichsten Kulturen und sozialen Realitäten kreuzen. Diese Erfahrung hat ihn geprägt und zu dem gemacht, der er ist.

Titelsprecherin:

Papst Franziskus - Der Jesuit aus Buenos Aires

Sie hörten eine Sendung von Anne Herrberg

Es sprachen: Caroline Ebner, Thomas Birnstiel, Karin Schumacher, Inka Kübel, Frank Manhold, Christian Schuler und Patrick Zeilhofer

Ton: Bernd Schreiner

Regie: Susi Weichselbaumer

Redaktion: Tilmann Kleinjung und Sabine Winter

Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks